

SÜDBROOKMERLAND

Sichtbarer Erfolg nach drei Jahrzehnten

51

Holger Janssen

Schon in den 90er Jahren gab es in Victorbur Bemühungen um ein neues Gemeindehaus – jetzt wurde Richtfest gefeiert

So viele Kubikmeter Holz stecken im Dachstuhl

Würde man die Dachbalken des neuen Gemeindehauses alle hintereinanderlegen, könnte man auf ihnen von der Victorburer Kirche bis zur Mühle in Wiegboldsbur balancieren. Rund 51 Kubikmeter Holz haben Zimmerleute in den vergangenen Tagen und Wochen im Dachstuhl des neuen Gebäudes der Kirchengemeinde verbaut. Am Freitag wurde in einer Andacht das Richtfest gefeiert. Der Auricher Superintendent Tido Janssen lobte die beteiligten Handwerker für ihre zügige Arbeit. Das allerdings sei Ansichtssache.

Pastorin Andrea Düring-Hoogstraat brauchte ein wenig Hilfe als es darum ging, den letzten Nagel in das Gebälk des neuen Hauses einzuschlagen. Schließlich gehört der Hammer nicht zu ihrem täglichen Handwerkszeug. Schlagfertig ist sie dagegen mit Worten, was sie einmal mehr unter Beweis stellte. „Da kann man mal sehen, was man bei uns im Konfirmandenunterricht so alles lernt“, sagte sie, als Zimmermann Frank Cornelius mit geübten Schlägen den Nagel in das Holz trieb. Der Handwerker stammt aus Victorbur und wurde vor Jahren in der dortigen Kirche eingesegnet, wie Pastor Jürgen Hoogstraat den ON verriet.

Ähnlich launig ging es auch beim Grußwort des Auricher Superintendenten Tido Janssen zu. Der hatte sich Gedanken über den schnellen Baufortschritt gemacht. So viel Zeit sei schließlich seit der Grundsteinlegung Ende November nicht vergangen. „Dat gung fix“, so Janssen in plattdeutscher Sprache. Allerdings: Wenn man bedenke, dass Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen habe, sei es doch nicht so schnell gegangen. „Alles eine Frage der Perspektive“, so Janssen.

Andrea Düring Hoogstraat blickte in einer kurzen Andacht auf die Zeit der Planung zurück. Generationen von Kirchenvorständen hätten immer wieder geplant, überlegt und Ideen wieder verworfen. Über 30 Jahre sei das so gegangen. „Brauchen wir eine kleine Lösung, oder den ganz großen Wurf?“ Am Ende wurde es genau der. Lange habe das Bauprojekt ganz oben auf der Liste des Kirchenkreises gestanden. Immer wieder habe man aber gern anderen Gemeinden den Vortritt gelassen, so Düring-Hoogstraat. Als sich dann aber irgendwann das Efeu seinen Weg durch die Mauern des alten Gemeindehauses gebahnt hatte, war endlich die Zeit für den 450-Quadratmeter-Neubau gekommen.

Dieser müsse nach der Fertigstellung, die von den Victorburen herbeigesehnt wird, mit Leben gefüllt werden. In der Fantasie seien schon jetzt die Chorproben zu hören, die Düfte aus der Küche zu riechen und die Berge schmutzigen Geschirrs zu sehen, so die Pastorin weiter. Alle gemeinsam dürften auf einen neuen Frühling für die Gemeinde nach der Coronazeit hoffen.

Corona, so Düring-Hoogstraat, sei für die Handwerker übrigens ein großes Glück. In normalen Zeiten hätten die sich nämlich wohl mit unzähligen „Bausachverständigen“ aus Reihen der vielen Gruppen und Kreise der Kirchengemeinde herumschlagen müssen. Für die Gemeinde sei Corona dagegen eine große Belastung. Schließlich musste nach der Grundsteinlegung auch das Richtfest ohne den sprichwörtlichen großen Bahnhof gefeiert werden.

Rund 30 Besucher waren dann aber doch zur Andacht unter dem neuen Dachstuhl gekommen. Bauplaner, Pastoren und Mitglieder des Kirchenvorstandes gehörten ebenso dazu wie Bürgermeister Friedrich Süßen und die Ortsvorsteher aus Victorbur, Uthwerdum und Theene.

Während in den kommenden Monaten am Gemeindehaus weitergebaut wird, machen sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde bereits die nächsten Gedanken. So wird nach dem geeigneten Standort für ein neues Blockhaus gesucht. Die alte Hütte, die vom „Jugendreis“, dem Kreis junger Erwachsener, genutzt wurde, musste für das Gemeindehaus weichen. Ideen gibt es bereits, wie Jürgen Hoogstraat den ON sagte.

Die aufwendige Dachkonstruktion des neuen Gemeindehauses sorgte bei den Besuchern für Staunen. Der Auricher Superintendent Tido Janssen mutmaßte, dass darin wohl der halbe Ihlower Wald verbaut sei. Doch man kann ihn beruhigen: Dort stehen die Bäume noch.



Vor den Augen einiger Besucher schlug Pastorin Andrea Düring-Hoogstraat einen der letzten Nägel in die Dachbalken ein. Foto: Janssen